

# Mit moderner Finanzierung wieder Fahrt aufnehmen

Die Eigenkapitalquote des deutschen Mittelstandes hat sich nach der „Diagnose Mittelstand 2010“ des DSGV von 10,8 Prozent im Jahr 2006 auf 13,9 Prozent im Jahr 2008 verbessert. Gleichzeitig zeigen verschiedene Untersuchungen, dass die Kapitalausstattung deutscher Unternehmen im internationalen Vergleich nach wie vor unterdurchschnittlich ist.

STEPHAN SCHOLL  
DANIEL ZEILER

In Folge der Finanzkrise werden sich die Eigenkapitalrelationen weiter verschlechtern, sodass der Spielraum insbesondere bei Finanzierungsbedarf in der zu erwartenden Aufschwungphase noch enger werden wird. Die sich vor diesem Hintergrund ergebende Lücke in der Unternehmensfinanzierung kann durch externe Eigenkapitalgeber geschlossen werden. Nach einer Studie des Bundesverbandes deutscher Kapitalbeteiligungsgesellschaften (BVK) wurden im Jahr 2008 insgesamt 1140 Unternehmen durch Beteiligungskapital finanziert. Insgesamt investierten Beteiligungsgesellschaften 5,9 Milliarden Euro in deutsche Unternehmen. Diese Zahlen belegen, dass sich die Eigenkapitalfinanzierung als Alternative zum klassischen Bankkredit immer mehr etabliert.

Aus Sicht der KMU stellt sich die Frage, welche Form der Eigenkapitalfinanzierung und welcher Kapitalgeber der richtige ist. Ein international agierender Private-Equity-Fonds scheidet oftmals aufgrund der Unternehmensgröße aus, die öffentliche Hand stellt im Rahmen der Mittelstandsförderung nur begrenzt Eigenkapital zur Verfügung und ein Börsengang kommt für diese Unternehmen ebenfalls nicht in Frage. Vor diesem Hintergrund ist es verwunderlich, dass der Marktanteil der von Sparkassen unterhaltenen Eigenkapitalfinanzierungen unterdurchschnitt-

lich ist. Dabei zeigt das Beispiel der S-Kap Beteiligungsgesellschaft der Sparkasse Pforzheim Calw, dass die bestehenden Beziehungen der Sparkassen zu ihren Firmenkunden sowie der hohe Marktanteil im Firmenkundengeschäft allgemein Basis eines nachhaltigen und etablierten Geschäftsmodells eines regional ausgerichteten Finanzinvestors sein kann. Wichtig hierfür ist eine enge Verzahnung mit der Firmenkundenberatung der Sparkasse. Damit die Produkte der Beteiligungsgesellschaft von dort nicht als Konkurrenz, sondern als

zusätzlichen Nutzen für die Kunden verstanden werden, ist zum Beispiel ein internes Verrechnungsmodell für Beteiligungserträge sowie vor allem eine gute persönliche Zusammenarbeit der Mitarbeiter erforderlich. Nach außen sollte die Beteiligungsgesellschaft aktiv und professionell am Markt auftreten und ein klares Produktspektrum anbieten, das zum Beispiel bei der S-Kap folgende Beteiligungsformen umfasst:

Bei der offenen Beteiligung erhält der Kapitalgeber als Gegenleistung Anteile (in der Regel Minderheitsbetei-

gungen) an dem Unternehmen und übernimmt die damit verbundenen gesellschaftsrechtlichen Rechte und Pflichten. Deshalb scheuen viele der oftmals inhabergeführten Familienunternehmen vor dieser Beteiligungsform zurück. Da jedoch gerade diese Zielgruppe bei den Sparkassen stark im Fokus steht, ist es wichtig, dass die Sparkassenbeteiligungsgesellschaften weitere Eigenkapitalsurrogate anbieten. Dies sind bei der S-Kap typisch, stille Beteiligungen und Nachrangdarlehen, mit denen flexibel und für unterschiedliche Anlässe sogenannte wirtschaftliches Eigenkapital zur Verfügung gestellt werden kann. Da dies jedoch in HGB-Bilanzen nicht als originäres Eigenkapital ausweisbar ist, besteht durch Genussrechtskapital seit Ende 2009 eine weitere Alternative. Diese differenzierte Produktpalette sehen wir als eine Grundvoraussetzung für den Geschäftserfolg einer Sparkassenbeteiligungsgesellschaft, da es nur so möglich ist, sich individuell auf die Bedürfnisse des Kunden einzustellen und diesen konstruktiv zu begleiten.

Aufgrund der sehr breit gefächerten Zielgruppe ist es von zentraler Bedeutung, dass alle Phasen einer unternehmerischen Entwicklung durch eine Sparkassenbeteiligungsgesellschaft begleitet werden: Von der Gründung bis hin zur Finanzierung von neuen Tätigkeitsfeldern sowie die Übernahme von Beteiligungen und Expansionsstrategien sind hierbei sicher die klassischen Beteiligungsanlässe. Gerade aber auch in schwierigen Unternehmenssituationen wie zum Beispiel einer Sanierung kann die Aufnahme eines Eigenkapitalinvestors sinnvoll sein. Mit diesem Thema werden sich 2010 voraussichtlich einige Unternehmen auseinandersetzen müssen. Aus Sicht der Sparkassenbeteiligungsgesellschaft wird es dann darum gehen, diejenigen Unternehmen herauszufiltern, deren Geschäftsmodell eine nachhaltige Überlebenschance be-

steht. Auch hier ist Differenzierung zu gewährleisten. Vom Debt-Equity-Swap über gemeinsame Aktivitäten mit anderen Eigenkapitalinvestoren (zum Beispiel die Mittelständischen Beteiligungsgesellschaften der Länder) gibt es eine Vielzahl von individuellen Beteiligungsstrategien. Letztlich wird durch die Verbesserung der Kapitalisierung dann auch der Zugang zu den Kreditmärkten wieder erleichtert.

Durch das Angebot der Sparkassenbeteiligungsgesellschaft als regional verwurzelter Finanzinvestor bekommen auch kleine und mittelständische Unternehmen Zugang zu neuen und innovativen Finanzierungsformen. Gleichzeitig steht mit der Sparkasse hinter diesem Finanzinvestor ein bekannter und nachhaltig agierender Investor, was gerade bei dem sensiblen Thema Eigenkapitalfinanzierung einen großen Vorteil bedeutet. Die Sparkassen können durch die Erweiterung ihres Produktangebotes ihre Kompetenz im Firmenkundengeschäft weiter ausbauen und daneben zusätzliche Ertragspotenziale erschließen. Dies zeigt sich auch bei der S-Kap, die zum Jahresende 2009 insgesamt 24 Beteiligungen mit einem Volumen von 17,5 Millionen Euro hält. Die Tatsache, dass diese Beteiligungsgesellschaften im Jahr 2009 einen Umsatz von 200 Millionen Euro erwirtschafteten und rund 1600 Mitarbeiter beschäftigten, zeigt, dass die Beteiligungsgesellschaft der Sparkasse Pforzheim Calw auch einen wesentlichen Beitrag zur Wirtschaftsentwicklung der Region und zur Sicherung von Arbeitsplätzen leistet. Somit profitieren von den Eigenkapitalbermühungen der Sparkassen-Finanzgruppe sowohl die jeweiligen Institute als auch die regionale Wirtschaft.

■ **Stephan Scholl** ist stellvertretender Vorstandsvorsitzender der Sparkasse Pforzheim Calw; **Daniel Zeiler** ist Geschäftsführer der S-Kap Beteiligungsgesellschaft.



Dank regionaler Eigenkapitallösungen können mittelständische Unternehmen wieder Fahrt aufnehmen für die Zukunft. Foto dpa